



Unsere Hundertjährigen

mit Frau Arana



Grußwort

Liebe Bewohnerinnen
und Bewohner,
liebe Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,
sehr geehrte Damen
und Herren,



die Corona Pandemie hat auch Ravensburg getroffen. Vielleicht nicht so sehr wie andernorts, aber die Auswirkungen waren und sind auch bei uns deutlich spürbar. Wir alle haben eine außergewöhnliche, ja eine herausfordernde Zeit hinter uns.

Zu Beginn der Krise war nicht bekannt, welche Entwicklung das Ganze nehmen wird. Wir kannten diese schrecklichen Bilder aus Italien und anderen Ländern, und es war klar, dass wir alles tun müssen, um eine ähnliche Situation bei uns zu vermeiden. Aus diesem Grund wurden die vielen Einschränkungen in unserem Alltag beschlossen. Das haben Sie in den Häusern der Stiftung Bruderhaus ebenfalls sehr zu spüren bekommen. Es ist viel verlangt, nicht ohne weiteres das Haus verlassen zu dürfen und Angehörige nicht oder nur eingeschränkt sehen zu können. Ein Zustand, der nur schwer zu ertragen ist.

Inzwischen ist das Wissen zu Corona zwar größer geworden, es lässt allerdings noch immer nicht zu, dass wir hinsichtlich des Infektionsgeschehens gänzlich sorglos werden können. Denn noch immer ist das Coronavirus nicht verschwunden, auch wenn es hierzulande aktuell etwas "ruhiger" geworden ist. Wir müssen uns der Gefahr stets bewusst sein und weiter auf Sicht fahren. Wir konnten in anderen Städten in Deutschland sehen, wie schnell Neuinfektionen wieder auftreten können.

Voller Respekt und Dankbarkeit schaue ich auf die Menschen, die in der Krise Großartiges geleistet haben, und immer noch leisten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gesundheits- und Pflegeberufen sind neben vielen anderen besonders gefordert. Wir haben die Pandemie auch deswegen bisher so gut bewältigen können, weil es überaus engagierte Personen gibt, die über ihre Kräfte hinaus, ihre Arbeit tun. Somit war möglich, die besondere Herausforderung mit Corona so gut es geht zu meistern.

Bedanken möchte ich mich bei Ihnen allen für Ihr Engagement, Ihre Geduld, Ihre Kreativität, Ihre Verlässlichkeit in einer schwierigen Zeit, Ihre Solidarität, Ihren Mut und Ihre Zuversicht. Ravensburg ist stark, wenn wir gemeinsam durch schwierige Zeiten gehen und die Herausforderungen annehmen. Bleiben Sie gesund!

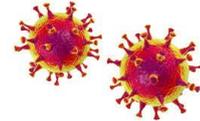
Dr. Daniel Rapp

Oberbürgermeister und Stiftungsvorstand

*Die Corona Pandemie verlangt allen viel ab!
Wir wollen DANKE sagen.
Sie alle - Pflege- und Betreuungskräfte,
Hauswirtschafts- und Verwaltungskräfte
verdienen unseren Respekt und Anerkennung!
Danke für Ihren Einsatz!*



Der Heimbeirat Bruderhaus Ravensburg und Haus Oberhofen



Corona - eine ungekannte Herausforderung

Corona war und ist für uns eine Herausforderung, wie sie in unser aller Berufsalltag hoffentlich einmalig bleibt. In kürzester Zeit, Entscheidungen treffen zu müssen, die Auswirkungen auf das Leben und die Gesundheit von Bewohner/innen und Mitarbeiterschaft haben, ist belastend. Getragen hat uns in dieser Zeit das vertrauensvolle Miteinander mit ebendiesen Menschen. Sie haben uns Mut zugesprochen und Ihre Wertschätzung zum Ausdruck gebracht. Wichtig war auch der starke Teamgeist. Die Mitarbeiterschaft aus den Bereichen Hauswirtschaft, Pflege, Betreuung und Verwaltung war bereit, Verantwortung zu übernehmen und damit „ihre“ Bewohner/innen zu schützen. Keiner hat den Dienst verweigert oder auch nur in Frage gestellt.

Bereits im Februar häuften sich Zahlen und Meldungen zum Thema Corona. Zunächst in weiter Ferne, doch ab dem 20.02. in unmittelbarer Nähe - in Österreich. Es war klar, dass von nun an dieses Thema oberste Priorität hat. Ab sofort wurden die Teams intensiv geschult, Bewohner/innen, Kunden, Angehörige und Ehrenamt laufend informiert. Flexibilität und taggenaue Reaktionen waren extrem wichtig.

Über einen kurzfristig eingerichteten Email-Verteiler wurde der Informationsfluss für die Angehörigen beschleunigt. Auf unserer Homepage informierten wir im Bereich „Aktuelles“ taggenau. So waren alle darauf vorbereitet, dass es jederzeit zu weiteren sicherheitsrelevanten Einschränkungen kommen kann. Als wir dann ab 10.03. die Kontakte nach außen minimierten, Veranstaltungen und Gottesdienste absagten, trafen wir auf breite Zustimmung und Unterstützung seitens der Betroffenen.

Mit Inkrafttreten der Corona-Verordnung am 17.03. wurden die endgültige Schließung der Einrichtungen und das Besuchsverbot umgesetzt. Als Einrichtungsleitung brachte mich das geforderte Ausgangsverbot für Heimbewohner/innen in einen moralischen und rechtlichen Zwiespalt. Hilfreich waren hier

der Austausch mit Geschäftsführung und Mitarbeiterschaft.

Besonders schwierig war es, die Ausgangsbeschränkungen für Menschen mit Demenz und Bewegungsdrang durchzusetzen. Die Teams waren gefordert sich noch intensiver als sonst mit den Bewohner/innen zu beschäftigen, denn die Angehörigen konnten und durften uns nicht unterstützen. Für die Aufrechterhaltung der Kontakte wurden den Bewohner/innen bald Laptops mit Skype zur Verfügung gestellt und Mitarbeiter/innen darauf geschult. Bürotätigkeiten wurden, wo möglich, ins homeoffice verlagert, Arbeitsplätze auf Distanz gebracht, Präsenzzeiten abgestimmt.

Bezüglich der Schutzausrüstung (Schutzkleidung, Desinfektionsmittel, Schutzmasken) waren wir zunächst noch gut aufgestellt, allerdings wäre es im Falle von Krankheitsfällen unter den Bewohner/innen rasch schwierig geworden. Die ersten Wochen war es unmöglich, die knapper werdende Schutzausrüstung zu akzeptablen Konditionen zu kaufen. Die Preise waren utopisch. Die Lieferungen durch das Landratsamt erreichten uns erst ab Mitte April.

Schnell aktivierten wir unser Netzwerk und erfuhren durch ehrenamtliche Näherinnen, Rotarier, Kolpingfamilie und Deutsch-Chinesische Gesellschaft eine unglaubliche Unterstützung.



Wir erhielten Spenden in Form von Blumen, Masken und Ravensburger Spielen. Zum Osterfest kamen von Kindern gemalte Ostergrüße, der Förderverein schickte feinste Torten und beschenkte die Teams mit

Osternestern, Tekrum/Kambly überschüttete uns mit Keksen.



So erfuhren wir in der Zeit der Isolation eine überwältigende Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft.

Einzelne Bewohner/innen litten jedoch zusehends unter den Kontaktbeschränkungen. Dies und die rückläufigen Infektionszahlen nahmen wir zum Anlass, mit Plexiglaswänden hygienisch einwandfreie und kreative Besuchslösungen zu schaffen. Hierdurch entstand zwar ein erheblicher Mehraufwand

an Organisation und Begleitung, doch unseren Bewohner/innen und den Angehörigen tat diese Lösung sichtlich gut.

Mit der Corona-Verordnung vom 26.06. dürfen nun unter gewissen Auflagen wieder Besuche im Pflegebereich stattfinden.

Heute sind wir froh und dankbar, dass wir in unseren Einrichtungen keine Corona-Fälle beklagen mussten und hoffen, dass wir trotz aller Einschränkungen unseren Bewohner/innen ein hohes Maß an Lebensqualität erhalten konnten. Wir bleiben jedoch vorsichtig und stellen uns darauf ein, dass sich die Situation jederzeit ändern kann und dann wieder Covid-19 oder ein neues, unbekanntes Virus den Arbeitsalltag bestimmt.

Allen, die uns in dieser Zeit vertrauensvoll begleitet haben, danken wir an dieser Stelle von Herzen und bitten Sie weiterhin um einen achtsamen und auf Sicherheit bedachten Umgang mit Ihren Nächsten.

Ihre Einrichtungsleitung, Sibylle Arana



Unser traditionelles Sommerfest im Bruderhaus Garten mit Ihnen und all unseren Freunden der Stiftung Bruderhaus Ravensburg kann in diesem Jahr - wie viele andere Feste - nicht in gewohnter Weise stattfinden.

Mit einem kleinen Gartenfest – sowohl im Haus Oberhofen als auch im Bruderhaus Ravensburg – feierten wir nur mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern bei herrlichem Wetter und guter Stimmung den Sommer.

Ihnen wünschen wir, wenn auch in einem Sommer mit Abstand, erholsame und gesunde Urlaubstage.



Unsere Betreuungsteams während „Corona“



Mit Beginn der Covid19-Krise teilten wir als Betreuungs- und Pflegeteam die Sorgen, Ängste und Nöte unserer Bewohner/innen. Die Besuchseinschränkungen und die Isolation waren belastend für uns alle. Der Betreuungsplan wurde laufend an die sich verändernde Situation und die Bedürfnisse angepasst.

Dabei haben wir unsere Bewohner/innen technisch unterstützt. Wir begleiteten sie zu den Besuchertischen mit Plexiglas und achteten dabei auf die Einhaltung der Hygieneregeln. Am wichtigsten aber war für jede von uns immer ein offenes Ohr und Zeit für unsere Bewohner/innen zu haben.



Möglichst viele Betreuungsangebote wurden aufrechterhalten, um Konstanz und Stabilität zu geben. Die Gruppen wurden verkleinert, die Stockwerke separiert, die Einzelbetreuungen intensiviert. Um die Fitness zu erhalten, haben wir vermehrt Spaziergänge gemacht – was immer eine gute Gelegenheit für Einzelgespräche war. Als Sturzprophylaxe wurde weiterhin Gruppengymnastik angeboten. Da Gottesdienste nicht erlaubt waren, wurden im Wohnbereich regelmäßig Andachten, Morgenlob und Krankenkommunionfeiern durchgeführt. Kleine Höhepunkte waren auch der Osterkaffee, die Übertragung des Muttertags-Konzerts aus der Klosterkirche Weißenau und unsere Gartenkonzerte.

Um den Kontakt mit den Angehörigen zu halten, wurde Skype / Bildtelefonie eingeführt.



Es sind Erinnerungen und Ängste aus den Kriegszeiten wieder hochgekommen. Und es brauchte viel Einfühlungsvermögen, damit sensibel umzugehen. Trotz der schwierigen Zeit hat sich „das Familiengefühl“ zwischen Personal und Bewohner/in verstärkt und wir haben auch viele humorvolle Episoden erleben dürfen:

- Bei einem Skype-Treff wünschte sich der Bewohner, dass die Person endlich aus dem Kasten kommen sollte.
- Erklärung von Bewohner zu Bewohner/in: Du weißt doch, wir haben Corinna!
- In Bezug auf Andacht: Tun wir heute wieder Kirchen?

Wir haben viel Liebe geschenkt und ebenso viel Liebe zurückbekommen.

Die Betreuungsteams BH u. HO



Aktuelles und Neues von unserem Förderverein

Was anfangs unter ‚Corona‘ nur dem fernen Asien zugeschrieben wurde, hat in kurzer Zeit unser Gemeinwesen in allen öffentlichen und privaten Bereichen **massiv eingeschränkt**. Wer hätte etwa an Besuchsverbote in Pflegeheimen gedacht?

Auch den Förderverein haben die behördlichen Vorgaben getroffen. So mussten z. B. der „Vergnügliche Nachmittag“ abgesagt werden und ebenso die regelmäßigen Treffen der Wandergruppe. Das sonntägliche Besucher-Café im Haus Oberhofen und die Angebote des Cafeteria-Teams in Ravensburg wurden ausgesetzt. Die vielfältigen kleinen Dienste der ‚Zeitspender‘ im Ehrenamt mussten gestrichen werden. Den Kontakt zu den Bewohner/innen knüpfte die Heimbeirätin für Oberhofen, Frau Bäuml er, verschiedentlich ‚über den Zaun‘. Auch konnten keine Beratungen im Vorstand stattfinden; die fällige Mitgliederversammlung wurde verschoben.

Die Corona-Pandemie ist **für ALLE eine große Herausforderung**. Davon sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung extrem betroffen. Deren ungewöhnliche Leistungen verdienen hohe Anerkennung und einen besonderen Dank.

Der Förderverein hat dies mit einem süßen **Ostergruß** übermittelt: Der Vorsitzende Rolf Engler und seine Stellvertreterin Inge Bäuml er überbrachten Frau Arana für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den traditionellen ‚Osterhasen-Korb‘ und auch den Bewohner/innen zum Oster-Kaffee den obligaten Festtagskuchen. Die Freude darüber war groß.



Freude auch an anderer Stelle...! Die öffentliche Aufforderung zur Minimierung der Kontakte in der Corona-Zeit griffen Frauen aus dem ‚betreuten Wohnen am Grünen Turm‘ auf ihre Art auf. Nach dem Motto: „Wir bleiben daheim und stricken“ unterstützten sie die bundesweite **Aktion „Grüne Socken“**. In dem Dank-Schreiben heißt es: „Durch Menschen wie Sie, bekommen betroffene (Anm.: an Krebs erkrankte) Frauen Freude und Hoffnung in den tristen Krankenhaus-Alltag“.

Noch kurz vor der Corona-Zwangspause konnte Rolf Engler beim traditionellen Neujahrsempfang der Stiftung Bruderhaus die Damen des Cafeteria-Teams mit dem **Ehrenamtspreis** des Fördervereins auszeichnen. Er sieht diese Ehrung als Auszeichnung für alle im Ehrenamt Tätigen.

Ohne die stattliche Zahl von derzeit über 70 Aktiven ehrenamtlichen Helfer/innen wären die vielen zusätzlichen Leistungen für die Bewohner/innen in den Einrichtungen der Stiftung Bruderhaus nicht möglich.



Nach den Corona-Lockerungen ist der Förderverein wieder in sein **Projekt-Programm** eingestiegen. Die vom Verein bezuschusste Umbau-Maßnahme ‚Friseur-Salon‘ im Bruderhaus in Ravensburg ist ‚im Werden‘. Auf Antrag der Geschäftsführung der Stiftung wurde beschlossen, dass für das Vorhaben ‚St. Jodok‘ eine Rücklage in Höhe von 15.000 € gebildet wird und bei dem in der Planung sich befindlichen Vorhaben ‚Oberhofen 2. BA‘ (Kurzzeitpflege, Tages-

pflege, betreutes Wohnen) wurden 15.000 € als Zuschuss für einen Bewegungsgarten zugesagt. Die Durchführung der ‚Aroma-Therapie‘ in diesem Jahr wird mit einer Förderung von 2.000 € ermöglicht.

‚Danke‘ sagt der Förderverein allen, die seine Ziele und Projekte ideell und finanziell unterstützen – insbesondere denjenigen, die auch in persönlichen Lebenssituationen (z. B. Jubiläen) an die Arbeit des Fördervereins zugunsten der pflegebedürftig gewordenen älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger denken.

Mehr über unseren Verein erfahren Sie auf unserer Homepage unter www.fv-stiftung-bruderhaus.de.

Sie können uns damit auch direkt kontaktieren und z. B. als neues Mitglied aufgenommen werden; oder sich als ‚Spender/in von Zeit‘ melden oder dem Verein Geld zuwenden.

F. Feldmann

Kommunikation – schwätza odr schreiba?

In jedem Betrieb, in jeder Gemeinschaft ist es wichtig, „dass mr mitanander schwätzd“. Nur so läuft alles rund und man ist zufrieden. Weil man informiert ist und nebenbei auch noch einen „Kontakt“ hatte: Man hat sich gesehen, ausgetauscht, gelächelt.

Nun – ganz so einfach ist es mit der Kommunikation leider nicht. Was passiert, wenn zwei Menschen ungern miteinander sprechen wollen? Informationen gehen entweder verloren oder aus dem netten Kontakt von oben wird eine widerstrebende Begegnung.

Und was passiert, wenn man sich gar nicht sieht, weil der andere Spätschicht hat? Dann muss man halt schreiben. Und manche Dinge (viel zu viele) müssen geschrieben werden, damit sie „dokumentiert“ sind. Und manche Informationen sind gut, wenn sie nur immer greifbar sind – man muss sie sich nicht erzählen.

So kommt der EDV auch im Pflegeheim eine wichtige Rolle zu. Da geht es um Bewohnerverwaltungsdaten (Wann hat wer Geburtstag? Wie ist seine Rechnungsadresse?) und um die Pflegedokumentation – und vieles mehr – wie wir heute wissen. Vor einem Jahr hatten wir noch zwei unterschiedliche EDV-Systeme: eines für die Verwaltung und eines für die Pflege. Mit dem Effekt, dass das Geburtsdatum eines neuen Bewohners (und natürlich viele andere Daten) je zweimal erfasst werden



mussten. Und beide Systeme waren schon sehr alt.

Wir haben also ein neues EDV-System angeschafft, „das alles kann“ – natürlich. Heute wissen wir: „Alles“ ist relativ und vor allem der Nutzer muss vieles können. Viel mehr als früher.

Aber nach einer langen und zähen Einführungsphase können wir schon ein erstes positives Resümee ziehen. Unser neues MediFox-Programm:

- Bietet dem Hausarzt eine Direktverbindung in die Bewohnerakte, so dass viele Abstimmungen zeitnah per Telefon oder Mail unabhängig von Dienstplan und Sprechstunde erledigt werden können.
- Bietet uns eine übersichtliche Einsatz- und Tourenplanung für jede Schicht.
- Prüft selbständig Eingaben und warnt vor Risiken (z.B. Bewohnergesundheit).
- Ist mobil: Über Tablets können wir direkt am Bett auf die Bewohnerdaten zugreifen, Fotos machen und dokumentieren – auch der Hausarzt könnte direkt mit dem Bewohner/in sprechen – und ihn/sie sehen!



- Die unzähligen Daten und Informationen für die neuen Qualitätsprüfungen stehen direkt zur Verfügung.
- Hat ein Rechtschreibprogramm, was von vielen Kollegen/innen sehr geschätzt wird.

- Hat viele Formulierungsvorschläge, was die Dokumentation vereinfacht.
- Alle Berechtigten greifen auf die gleichen Daten zu (Hausarzt, Therapeuten, Betreuung, Pflege, Verwaltung) – selbst auch der Hausmeister kann das Programm nutzen, denn
- das Programm dient der Information zwischen den Berufsgruppen und Personen wie auch allgemein als Informationsplattform für die Mitarbeiter/innen.
- Ist umweltschonend, da der Papierverbrauch und das Kopieren reduziert werden.
- Dank Internet überall verfügbar und auch Oberhofen ist nun näher herangerückt.
- Hat viele Zusatzfunktionen, die das Leben einfacher machen.

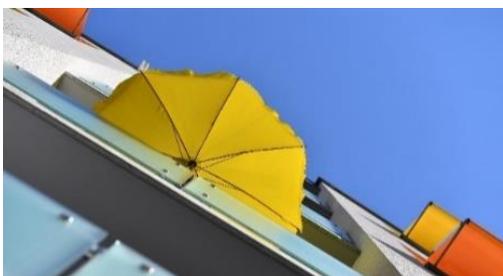
Durch diese technischen Hilfen versprechen wir uns, mehr Zeit für unsere Bewohner/innen zu gewinnen und die Qualität zu verbessern. Teile der Installation konnten wir schon in der Corona-Zeit für Skype-Kontakte von Angehörigen zu den Bewohner/innen nutzen. Gerade die schwierige Zeit in der Pandemie offenbarte uns viele Vorteile des neuen Systems.

Leider ist ein so gutes Programm auch sehr kompliziert und stellt uns alle vor große Herausforderungen. Die Einführungsphase war zudem sehr holprig; es waren ja auch alle Bereiche und alle Kollegen/innen direkt betroffen.

Tja und nun? Nun schreiben wir und müssen nicht mehr miteinander schwätzen? Diese Gefahr müssen wir im Auge behalten. Der persönliche Kontakt und das Gespräch – auch das fachliche und natürlich das persönliche – dürfen nicht verloren gehen.

Wir müssen also künftig mehr „schwätza – weil gschrieba wird scho gnuag.“

R. Zodel, Geschäftsführung



IMPRESSUM

Redaktion: Stiftung Bruderhaus Ravensburg
Sibylle Arana / Claudia Rommel
Grüner Turm Straße 38, 88212 Ravensburg
Tel.: 07 51 / 3 63 58 - 0
Fax: 07 51 / 3 63 58 - 58
info@stiftung-bruderhaus.de
www.stiftung-bruderhaus.de